

«Es ist meistens eine Geldfrage»

Altdorf Im Theater Uri gastiert ein Sinfonieorchester aus dem Tessin. Christoph Brenner, Direktor der Musikhochschule in Lugano, spricht über das Konzert, die mitwirkenden Musiker und den Stellenwert der klassischen Musik.

Markus Zwysig
markus.zwysig@urmerzeitung.ch

Christoph Brenner, wie schwierig ist es, mit einem grossen Sinfonieorchester unterwegs zu sein?

Die Musikhochschule Lugano macht regelmässig Konzertproduktionen mit einem grossen Sinfonieorchester. Diesmal finden die Konzerte in Lugano, Pontresina und Altdorf statt. Solche Touren sind eine relativ grosse logistische Herausforderung. Für alle Mitwirkenden muss man Fahrgelegenheiten und die Übernachtungen organisieren. Wir haben aber schon einiges an Erfahrungen gesammelt. Zum Schluss ist es meist eine Geldfrage.

Aber es lässt sich finanzieren?

Ja, durchaus. Es werden zwei Busse sein, die mit den rund 80 beteiligten Personen ins Engadin und nachher nach Altdorf fahren. Mitwirkende sind Studenten an unserer Musikhochschule, die den Bachelor oder Master machen. Sie sind zwar noch in der Ausbildung, spielen aber auf einem hohen musikalischen Niveau. Zum Teil sind sie bereits mit international bedeutenden Orchestern im Mailänder Opernhaus Teatro alla Scala aufgetreten. Unsere Studierenden kommen aus 40 Ländern. Es hat viele Asiaten, Amerikaner, Osteuropäer und sogar Australier dabei.

Weshalb haben sich die Studenten für die Ausbildung Lugano ausgesucht?

Wir sind eine sehr internationale Schule. Viele Studenten wollen den Unterricht bei einem bestimmten Dozenten besuchen. Im Ausbildungsmarkt gibt es einen grossen Wettbewerb. Es ist uns ein Anliegen, die besten Studenten nach Lugano zu holen. In der Schweiz gibt es aber noch etliche andere Möglichkeiten zum Studieren: Basel, Genf, Lausanne, Bern, Zürich und Luzern.

Da braucht es wohl einiges an Anstrengung, um mithalten zu können?

Ja, und wir unternehmen auch



Im Sinfonieorchester spielen Studenten der Musikhochschule mit, die aus verschiedenen Ländern stammen.

Bild: Sara Daepf

Konzert widmet sich Hesses Musikerfreunden

Das Sinfonieorchester des **Conservatorio della Svizzera italiana** gastiert am Sonntag, 24. September, um 17 Uhr im Theater Uri in Altdorf. Es steht unter der Leitung von Marc Andraea. Als Solist wird Klaidi Sahatci zu hören sein. Der Violinist ist erster Konzertmeister des Tonhalle-Orchesters in Zürich. Zudem ist Sahatci Dozent an der Musikhochschule Lugano. Das Konzert ist in Zusammenarbeit mit dem Museum Hermann Hesse in Montagnola entstanden. Der Schriftsteller war ein Liebhaber klassischer Musik. In einem ersten Teil sind mit Othmar

einiges. Mein Vater hat die Schule gegründet und aufgebaut. Ich bin seit 1999 Direktor an der Schule in Lugano – also auch schon fast ein Dinosaurier. In den vergange-

Schoeck, Fritz Brun und Volkmar Andraea Werke von Komponisten zu hören, die mit Hesse befreundet waren. Aus der Oper «Venus» des Zürcher Komponisten Schoeck wird «Gewitter» gespielt. Von Brun, einem Luzerner Komponisten, ist ein Ausschnitt aus der Sinfonie Nr. 2 zu hören. Gespielt wird zudem das Konzert für Violine und Orchester von Andraea. Im zweiten Teil wird das Sinfonieorchester aus dem Tessin populäre Klassik bieten: die Polowetzer Tänze aus der Oper «Fürst Igor von Borodin» sowie den «Bolero» von Ravel. (MZ)

nen 15 Jahren ging es vor allem um den Ausbau der Musikhochschule sowie die Akkreditierung der Studiengänge. Mit etwas mehr als 200 Studienplätzen sind

wir eine kleine Hochschule. Trotzdem brauchen wir uns nicht zu verstecken. Wir haben eine sehr gute Entwicklung gemacht und können ein klares Profil vorweisen.

War in früheren Jahren auch schon einmal ein Sinfonieorchester der Musikhochschule Lugano in Altdorf zu hören?

Nein. Wir sind zum ersten Mal mit dem Sinfonieorchester in Altdorf. Wir sind selten in der Deutschschweiz unterwegs. Eher treten wir neben dem Tessin im Raum Mailand auf.

Was ist das verbindende Element zwischen dem Tessin und dem Kanton Uri?

Der Eishockeyklub Ambri Piotta (lacht). Tessin und Uri sind zwei Alpenkantone. Der Gotthard verbindet mehr, als dass er trennt. Studenten oder Diplomierte unserer Schule arbeiten immer wieder mal in Uri, oder sie kom-

men aus dem Gotthardkanton, um bei uns zu studieren. Seit der Eröffnung des Neat-Tunnels sind sich die Kantone weiter nähergekommen.

Trotzdem: Klassische Musik liegt heute nicht mehr so stark im Trend. Wie kann man vor allem junge Menschen für die klassische Musik begeistern?

Die Ansicht teile ich nicht, dass klassische Musik nicht mehr im Trend liegt. Im Tessin wurden in den vergangenen Jahren gleich mehrere Musikschulen gegründet. Es gibt immer mehr junge Menschen, die ein Instrument lernen wollen. Wichtig ist da vor allem der Musikunterricht an den Schulen. Der vom Schweizer Stimmböckler gutgeheissene neue Verfassungsartikel zur Jugendmusikförderung muss allerdings erst noch umgesetzt werden. Es gibt viel Handlungsbedarf, sowohl was die Schule als auch die Talentförderung betrifft.

«Musik darf nicht nur «nice to have» sein.»



Christoph Brenner
Direktor der
Musikhochschule Lugano

Altdorf soll «Rosenberg»-Liegenschaft abtreten

Abstimmung Das Altdorfer Alters- und Pflegeheim soll eine neue Organisationsstruktur erhalten. Die drei heutigen Besitzer, die Korporation sowie die Einwohner- und die Bürgergemeinde, müssen nun das Eigentum neu regeln.

Die Gemeinde Altdorf stimmt am 24. September über eine Abtretung der Liegenschaftsanteile des Alters- und Pflegeheims Rosenberg ab. Trotzdem aber wird die Einwohnergemeinde mehr Mitspracherecht bei der Führung des Heimes erhalten. Hintergrund ist Folgender:

Das Alters- und Pflegeheim wird heute von drei Institutionen geführt: der Einwohnergemeinde Altdorf, der Korporationsbürgergemeinde Altdorf sowie der

Korporation Uri. Während der Korporation 50 Prozent gehören, haben die Einwohner- und die Korporationsbürgergemeinde je 25 Prozent Anteil.

Durch das neue Gesetz über die Langzeitpflege muss die Einwohnergemeinde Altdorf wesentlich mehr an die Langzeitpflege zahlen, indem sie die Restkostenfinanzierung vollständig übernimmt. Aus diesem Grund haben die drei Institutionen nun eine neue Organisationsstruktur

ins Auge gefasst: Neu soll die Gesamtverantwortung für das Alters- und Pflegeheim bei der Einwohnergemeinde liegen. Noch diesen Herbst soll dazu eine öffentlich-rechtliche Körperschaft gegründet werden.

Kompetenz liegt bei den Stimmbürgern

Im Gegenzug wird die Korporationsbürgergemeinde Altdorf wieder alleinige Landbesitzerin der Parzelle, auf der das Heim

steht. Die Einwohnergemeinde respektive die neue Betreiberin wird jährlich einen Mietzins zahlen. Der Gemeinde-Anteil von 25 Prozent an der Liegenschaft wird nun im Wert von 350 000 Franken der Korporationsbürgergemeinde abgetreten. Da dies in der Kompetenz der Stimmbürger liegt, ist eine Urnenabstimmung nötig. Bleibt noch der Anteil von 50 Prozent, welcher der Korporation Uri gehört. Auch dieser geht an die Bür-

gergemeinde zurück. Abgegolten wird dies mit einem Besitztausch der Liegenschaft Byfang, die somit neu der Korporation Uri gehört. Die Bürgergemeinde hat dem gemeinsamen Lösungsvorschlag bereits am 27. April 2017 zugestimmt. Für die Korporation Uri hat der Korporationsrat an der Sitzung vom 23. Juni 2017 offiziell sein Einverständnis erklärt.

«Für die Bewohner und die Mitarbeiter des «Rosenbergs» wird sich durch die neue Struktur

nichts verändern», sagt Markus Christen von der Gemeinde Altdorf. Die Änderungen machten aber Sinn, da die stationäre Langzeitpflege nicht mehr in der Kompetenz von Korporation und Bürgergemeinde liege. Beim «Rosenberg» steht bald eine Sanierung an. «Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die neue Trägerschaft nun gegründet werden kann, welche die Sanierung an die Hand nimmt», so Christen. (zf)